

Der Anschein der Ewigkeit

Rund 26.400 Baumarten gibt es weltweit – ungefähr 50 davon kommen in Bayern vor. Biologielehrer Jürgen Schuller zeigt in seinem Buch das baumreiche Niederbayern.

Herr Schuller, auf vielen Fahrten quer durch Niederbayern haben sie immer wieder Halt gemacht bei imposanten Baumpersönlichkeiten. Wie kommt ein Biologielehrer aus dem oberpfälzischen Eschenbach dazu, Ahorn, Linde, Eiche, Tanne und Co. im Nachbarbezirk zu erforschen?

Jürgen Schuller: Fasziniert von Bäumen war ich schon als Fünfjähriger. Ich habe kleine Sämlinge ausgegraben und im elterlichen Garten wieder eingepflanzt. Baumarten und ihre Geschichte beschäftigen mich privat und beruflich. Ähnlich wie bei meinen Baumgeschichten in den sozialen Netzwerken oder in meinem Buch über Bäume in der Oberpfalz, wollte ich auch die Exemplare in Niederbayern vorstellen. Ich habe sie auf verschiedene Weise entdeckt: in speziellen Datenbanken, in den Verzeichnissen der Naturdenkmäler, in der Literatur und nicht zuletzt durch persönliche Kontakte, meinem Baumnetzwerk.

Sie schreiben, dass Sie überrascht waren, was für ein Schatzkästchen sich Ihnen auftat. In jedem Landkreis entdeckten Sie entweder besonders alte oder besonders hohe Bäume, die viele Geschichten erzählen könnten....

Oh ja! Manchmal war ich schier überwältigt, wie mächtig beispielsweise die Eiche am Taschnerhof bei Eggenfelden wirklich ist. Einige Bäume sind mir be-

sonders im Gedächtnis geblieben, dazu zählt die Patzinger Linde bei Lands hut. Wer waren wohl die Leute, die sie vor etwa 400 Jahren gepflanzt haben? Auch die große Waldhäuser Tanne im Bayerischen Wald beeindruckt. Sie war schon lange vor uns da, was hat sie erlebt, während sie zur dicksten Tanne Deutschlands heranwuchs? Bäume vermitteln uns den Anschein der Ewigkeit.

Landschaftsprägend sind ebenfalls die Streuobstwiesen, für deren Erhalt Sie sich einsetzen.

Leider sind etliche alte und robuste Obstsorten in Vergessenheit geraten. Es gilt, diese wiederzuentdecken. Märchen und Mythen ranken sich um Apfel und Birne. Für den Naturhaushalt müssen wir unsere Streuobstwiesen schützen.

Durch den Klimawandel wird es auch bei uns immer trockener und stürmischer. Welche Bäume halten Stand, welche Arten sollten neu hinzukommen?

Nun, da vertreten Wissenschaftler kontroverse Auffassungen, die meines Erachtens beide berechtigt sind. Es dürfen durchaus Exoten gepflanzt werden, wie die Douglasie aus Nordamerika. Sie ist resistent gegen Trockenheit, Stamm und Wurzelwerk zeigen Robustheit bei starken Stürmen. Wir dürfen aber auch die Anpassungsfähigkeit der einheimischen Gewächse nicht unterschätzen. Sie haben über die Jahrhunderte hin-

weg klimatisch schon einiges ausgehalten, wie die sogenannte kleine Eiszeit, die vor allem zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert für deutlich kühlere Temperaturen sorgte als sie etwa im vorangegangenen Mittelalter herrschten. Wenn eine Eiche seit 600 oder 800 Jahren lebt, lohnt es sich aus ihr Saatgut zu gewinnen. Wir lernen sie dadurch neu kennen. Oder nehmen wir die Weißtanne. Sie galt als totales Sensibelchen. Doch sie verträgt die Trockenheit sehr gut, die Bestände nehmen zu.

Woran erkenne ich also einen gesunden Baum?

Bei Nadelbäumen ist es die Dichte der Nadeln, bei Laubbäumen die üppig belaubte Krone. Sobald etwa bei Buchen oder Linden die Sonne durch lichte Kronen fällt, ist das kein gutes Zeichen. Hohle Stämme dagegen bedeuten keineswegs, dass ein Baum totkrank sein muss. Ganz im Gegenteil: Speziell bei Linden gehört das Hohlwerden zur Überlebensstrategie im Alter. Wenn der Mensch ihnen aber in Siedlungen zu nahe kommt, weil er ohne Rücksicht auf Verluste baggert und gräbt, dann ist leider das traurige Ende vorhersehbar. In der freien Landschaft leistet auch der tote Baum einen wertvollen Beitrag für Tiere und Umwelt.



Interview von Sonja Ettengruber

JÄGERSHOF-LINDE
WIESENFELDEN



„ICH HABE EINEN
FAST SCHON
MISSIONARISCHEN
EIFER, DIE LEUTE
FÜR BÄUME
ZU BEGEISTERN.“

Jürgen Schuller

Das 168 Seiten starke Werk „Faszinierende Bäume in Niederbayern“ ist im Südost-Verlag erschienen und kostet 29,90 Euro. GPS-Daten zeigen den jeweiligen Standort an, damit seine Leserinnen und Leser „den Bäumen Grüß Gott sagen können“, so Autor Jürgen Schuller.